

bei Wilh. Braumüller & Sohn seine Gehilfszeit und trat am 1. Januar 1877 als Teilhaber Alfred Werners in die alte, angesehene Lechnersche k. k. Universitätsbuchhandlung in Wien ein, deren Geschichte sich bis in das zweite Drittel des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen läßt.

Gleich seinem Vorgänger, Rudolf Lechner, dem langjährigen Vorstandsmittglied der Korporation der Wiener Buchhändler und Mitbegründer des Vereins der österreichischen Buchhändler, begann Herr Müller sich schon bald nach seiner Selbständigmachung für die Standesangelegenheiten zu interessieren und nahm enge Fühlung mit den buchhändlerischen Vertretungen, so daß der Verein der österreichischen Buchhändler ihn bereits im Jahre 1879 zu der vom Börsenverein einberufenen Konferenz behufs Neuorganisation des deutschen Buchhandels nach Leipzig abordnete. Nach der Abänderung der Satzungen des Börsenvereins erfolgte eine tiefgreifende Reform des Vereins der österreichischen Buchhändler, an der sich Müller eifrig beteiligte, indem er insbesondere der Ausarbeitung der neuen Statuten sein Interesse zuwandte. Es ist Müllers Verdienst, daß in diesen Statuten, bei aller Wahrung der Selbständigkeit des Vereins der österreichisch-ungarischen Buchhändler, eine enge Fühlung mit dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler zum Ausdruck gelangte, wodurch die Machtmittel des ersteren Vereins bedeutend vergrößert wurden. In der konstituierenden Versammlung am 2. Februar 1889 als Schriftführer in den Vorstand gewählt, ist Wilhelm Müller seit dieser Zeit, also durch mehr als ein Vierteljahrhundert, ununterbrochen als einer der Funktionäre des Vereins, deren Funktionsdauer nach sechs Jahren abläuft, tätig, und zwar wurde er abwechselnd zum Vorsitzenden, dessen Stellvertreter oder zum Schriftführer gewählt. Bald nach seinem Eintritt in den Vorstand des Vereins der österreichisch-ungarischen Buchhändler wurde er auch in den Wahlausschuß des Börsenvereins gewählt, dem er von 1889—1895 angehörte, während er im Jahre 1896 Mitglied des außerordentlichen Ausschusses für Beratung der Restbuchhandels-Ordnung war. Das Amt eines zweiten Schatzmeisters übernahm er D.-M. 1897 und übte es die satzungsgemäßen sechs Jahre (bis 1903) aus. Auch dem außerordentlichen Ausschusse zur Abänderung des § 29, Ziffer 4 und § 30, Abs. 2 der Satzungen des Börsenvereins, der 1904 tagte, gehörte Müller an.

Es würde zu weit führen, alle Verdienste, die sich Wilhelm Müller als Vorstandsmittglied des Börsenvereins und insbesondere als Vorstandsmittglied des Vereins der österreichisch-ungarischen Buchhändler im Laufe dieses Vierteljahrhunderts erworben hat, hier zu registrieren. In Deutschland kämpfte er als ständiger Delegierter des Vereins der österreichisch-ungarischen Buchhändler in den Versammlungen der Kreis- und Ortsvereine und in den Hauptversammlungen des Börsenvereins stets für die Interessen des Sortiments, ohne dabei die des Verlags aus dem Auge zu verlieren. Durch diese vermittelnde Tätigkeit, die beiderseits anerkannt und gewürdigt wurde, ist es ihm auch gelungen, den österreichischen Verein auf seine heutige Höhe zu bringen. Die verschiedenen großen Aktionen, die der Verein in dem letzten Vierteljahrhundert unternahm, sind in der Hauptsache auf Wilhelm Müller zurückzuführen, der nicht nur die Ideen angab, sondern sie auch rastlos tätig, mit Energie und Opfermut durchführte. Wir erinnern an das Zustandekommen der ersten Verkehrsordnung, an die Reformen derselben, an den Kampf um die Rabattbestimmungen, an die Aktionen gegen die beabsichtigte Einführung eines Bücherzolles und gegen die Einbeziehung der Handlungsgehilfen in das kostspielige Pensionsversicherungsgesetz.

Dankbare Anerkennung im gesamten österreichischen Buchhandel dürfte er sich auch durch sein unermüdeliches Bestreben erworben haben, möglichst jeden Rabatt an Private abzuschaffen und jenen an Bibliotheken und Behörden einzuschränken, um dadurch die materielle Lage des Sortimenters zu verbessern und dessen Leistungsfähigkeit im Interesse des Verlagsbuchhandels zu heben. Nur jene, die aus der Geschichte des österreichischen Buchhandels die wiederholten vergeblichen Versuche, die trostlose wirtschaftliche Lage des Sortimenters zu bessern und Ordnung in die zerfahrenen Verhältnisse zu bringen, kennen — ein Kundenrabatt von 15% war durchaus nichts Ungewöhnliches —, werden die Verdienste, die sich Wilhelm Müller durch Schaffung und strenge Handhabung der Verkaufsbestimmungen erworben hat, in vollem Maße würdigen können.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß nur jene Stände in der Öffentlichkeit anerkannt werden, deren Mitglieder sich auch im öffentlichen Leben verdient machen, hat er frühzeitig an den kommunalen Interessen Wiens teilgenommen. Er ist heute Vorstands- und Ehrenmittglied mehrerer Vereine, gehört seit 11 Jahren der Handels- und Gewerbekammer an, der Erwerbssteuerkommission, dem Sachverständigen-Kollegium für Urheberrecht, der k. k. Permanenz-Kommission für Beurteilung der Handelswerte usw. Trotz dieser intensiven Tätigkeit nach

außen war er aber auch stets eifrig bestrebt, sein Geschäft zu entwickeln und auszubauen, indem er die altangesehene, zuletzt etwas zurückgegangene Buchhandlung wieder auf ihre ursprüngliche Höhe zu bringen suchte und neben dem Sortiment auch den Kunsthandel betrieb. Eine Spezialität des Geschäftes waren die ungemein geschmackvollen Einbände, sogenannte Salon- und Liebhaberbände, die das Entzücken der Büchersammler erweckten und allgemeine Anerkennung fanden, was sich auch darin kundgab, daß der Firma im Jahre 1880 die Medaille des k. k. Museums für Kunst und Industrie und das Ehrendiplom auf der Internationalen Ausstellung von Bucheinbänden in Wien zuerkannt wurde. Im Jahre 1881 wurde der Firma der Kommissionsverlag der Kartenwerke des k. k. geographischen Instituts für den Buchhandel und für das Publikum übertragen, was nicht nur für die Firma, sondern auch für den gesamten Buchhandel von großer Bedeutung war, da dieser dadurch in die Lage versetzt wurde, die Kartenwerke dieses anerkannt hervorragenden Instituts leichter als bisher zu vertreiben. In demselben Jahre erhielt die Firma den Hof- und Universitätsbuchhandlung. In jene Zeit fällt auch die Gründung einer photographischen Manufaktur durch Alfred Werner, die sich so rasch entwickelte, daß ihr bereits im Jahre 1885 der Hof- und Universitätsbuchhandlung verliehen wurde. Durch diese Erfolge ermutigt, gründete Wilhelm Müller, der nach Werners Tode im Jahre 1889 Alleininhaber der Firma geworden war, eine Fabrik photographischer Apparate und Bedarfsartikel, die bald 70 Arbeiter beschäftigte, so daß heute im gesamten Betriebe, Buchhandlung und Photographiemanufaktur, 150 Personen beschäftigt sind. Im Jahre 1895 wurde der Firma der Vertrieb der Erzeugnisse des k. u. k. militär-geographischen Instituts auch an Angehörige der Armee übertragen. Im In- und Auslande hat in den letzten Jahrzehnten wohl keine einschlägige Ausstellung stattgefunden, an der sich die Firma Lechner nicht beteiligt und von der sie nicht eine Auszeichnung davongetragen hätte.

Wilhelm Müller wurde wiederholt für sein öffentliches Wirken ausgezeichnet. Der Kaiser von Österreich verlieh ihm im Jahre 1898 das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, im Jahre 1907 den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse. Nicht unerwähnt wollen wir schließlich lassen, daß Wilhelm Müller bei Gründung der Deutschen Bücherei in deren Verwaltungsrat berufen wurde und daß er sich in hervorragender Weise an den Vorarbeiten für die große Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig beteiligt hat. Er bewirkte, daß Österreich einen eigenen Pavillon für die Ausstellung erhielt, und wurde zum Obmann der Gruppe »Buchhandel« und zum Vizepräsidenten der österreichischen Ausstellungskommission gewählt. Herr Kommerzialrat Wilhelm Müller gehört zu den ständigen Besuchern der Leipziger Ostermesse und ist einer der eifrigsten Teilnehmer der Hauptversammlungen des Börsenvereins. Die vielen Freunde, die er sich im Buchhandel erworben hat, werden es sich nicht nehmen lassen, ihm zu seinem Jubiläum herzlichste Glückwünsche für ein weiteres tatkräftiges Arbeiten zu senden, denen wir die unsrigen anschließen.

40jähriges Jubiläum. — Am 1. April begeht der langjährige Prokurist und Vorsteher des Verlages der Deutschen Bauzeitung G. m. b. H. in Berlin, Herr Franz Boche, das Jubiläum seiner 40-jährigen Tätigkeit in dieser Firma.

25jährige Jubiläen. — Herr J o s. G ü n t h e r, Inhaber der Firma Jos. Günther, Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung, in Dresden-A., Biegelstraße 24, begeht am 1. April sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Von den kleinsten Anfängen arbeitete sich Herr Günther mit Umsicht, Tatkraft und Energie zu der heutigen Größe empor. Neben seinem ausgedehnten Ladengeschäfte mit großem, vorzüglich gewähltem Lager besitzt er noch einen Verlag in Chormusil, der dank den vorzüglichen Kompositionen über die ganze Welt verbreitet ist.

Auf eine 25jährige Tätigkeit als Buchhalter im Hause H. Trenkel in Berlin kann Herr August Schroeder am heutigen Tage zurückblicken. Dieses Jubiläum ist um so bemerkenswerter, als Herr Schroeder schon im 76. Lebensjahre steht und dennoch seinen verantwortungsvollen Posten in jugendlicher Frische mit unermüdelichem Eifer versieht. Er hat sich durch die Trefflichkeit seiner Leistungen wie durch seine gewinnenden persönlichen Eigenschaften den Dank seines Chefs und die Hochachtung seiner Kollegen in hohem Maße erworben.

Julius Greber †. — Im Alter von 45 Jahren ist am 29. März der Begründer des elsässischen Theaters, Amtsgerichtsrat Dr. Julius Greber, in Kolmar gestorben. Greber war Verfasser zahlreicher elsässischer und deutscher Theaterstücke und hat sich große Verdienste um die elsässisch-lothringische Dialektdichtung erworben.